Die Welt der Näh- und Singegruppe

von Adrian Anders
theater DIE BöSEN SCHWESTERN

Edenstraße 1, 30 161 Hannover
Tel.: 0511 - 315 982

Wenn man bei Google-Maps "**Herz-Maria-Jesu-Heim**" eingibt, erscheint "Der Ort ist unbekannt".
Das ist es nicht!

Unser Herz-Maria-Jesu-Heim liegt – wie alle wissen - im Gewerbegebiet „Im Kamp", Hausnummer 3A!
Hier wohnen **Anita** Palmerova, Frau Krumbiegel, Direktor Knopp a.D., Frau Erika, Herr Nebel, Alfons Gent und viele andere Heimbewohner.

Im Büro der **Heimleiterin Löhlein** waltet seit einiger Zeit **Magda Anderson**, Anitas beste und einzige Freundin. Ihr zur Seite steht der etwas ungeschickte **Hausmeister Schall** und in Küche und Heizungskeller sorgen **Frau Kochslowski** und der rumänisch-bulgarische **Nachtpfleger Radomil** für das Wohl der „Insassen" sowie etwaiger Besucher. Unterstützt werden sie alle von emsigen Pflegern und Pflegerinnen aus Korea, der Einfachheit halber **Kim 1-5** genannt, und **Oberschwester Daniela**, (die früher mal Bademeister war, aber das ist eine andere Geschichte).

Aus Anitas Zimmer, im **Fatima-Flügel** des Heims gelegen, hat man einen recht schönen Blick auf die Reifenpichlerschen Grünanlagen hinter dem vorübergehend geschlossenen Bordell „Zur lustigen Tanne" - und nur wenn der Wind ungünstig steht, zwingt einen der süßliche Hopfengeruch der alten Bolsten-Brauerei, die Fenster geschlossen zu halten.

Seit Schließung der „Tanne" ist auch der Betrieb der benachbarten Disothek „Zack-Zack" hörbar zurück gegangen.

Mit dem Bus der Linie 3 sind es gerade mal 8 Minuten Fahrt bis zur Ortsmitte und etwa 5 Minuten Fußweg bis zur „Herz-Maria-Jesu"-Kirche. Dort findet man Pastor Karl **Laube**, **Pastor Raibes** Nachfolger, wenn er nicht gerade, wie zur Zeit, in U-Haft sitzt.

Zwei Querstraßen hinter der Kirche wohnt Magdas **Schwester Gerti** in einer sparsam möblierten Zwei-Zimmer-Altbauwohnung (Klo und Waschgelegenheit befinden sich in der Küche - hinter dem Vorhang). Seit Magdas Scheidung von ihrem „eheverbrecherischen" Ex-Mann, wohnt auch sie dort, beständig vorübergehend sozusagen.

Weitere 5 Minuten Busfahrt mit der Linie 13 brächten uns zum Dr.-Helmut-Kohl-Gymnasium, der ehemaligen Wirkstätte unserer entführten Französich-Lehrerin **Uta Gibbert**. Wir aber wenden uns in die entgegengesetzte Richtung und blicken auf ein großzügig geschnittenenes Einkaufszentrum mit beliebten Ketten wie Ticko und Kacko oder, für den etwas üppigeren Geldbeutel: Liddl.

Hier treffen sich tagsüber Hinz und Kunz und alle Heimbewohner, die noch laufen oder rollen können. Schräg gegenüber der Einkaufszone erkennen wir das „Herz-Maria-Jesu"-**Gemeinde-Zentrum**, einen Mehrzweckbau aus den Siebzigern mit der für diese Zeit typischen Asbest-Bauweise. Hier hat Anita schon so manches (*kostenlose*) Konzert gegeben.

Etwa hier hat auch die Näh- und Singegruppe „**Nähen für den Hunger**" ihren Anfang genommen. Es muss wohl vor einigen Jahren gewesen sein, als Pastor Raibe seiner, in ihrer spärlichen Freizeit ehrenamtlich arbeitenden Hilfskraft Uta Gibbert mitteilte, er hätte beschlossen die Indianer Südamerikas zu retten und es sei nun an ihr, Uta Gibbert, genügend Mitglieder für eine Näh- und Singegruppe zu finden, um Ponchos zu nähen und diese gemeinsam mit deutschem Kultur- und Liedgut den armen Ureinwohnern zu bringen.

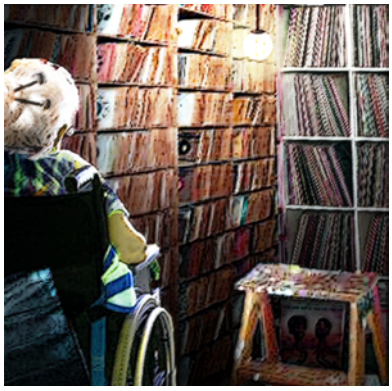
Pastor Raibe geriet dann leider während der Amazonas-Tournee der Gruppe an den falschen Indianerstamm – und landete schlussendlich im zentralen **Kochtopf** des Stammes. (Diese Geschichte wird im Programm „*NÄHEN für den HUNGER*" erzählt).

Der damalige Rest der Näh- und Singegruppe (Anita, Uta und Magda) kehrte jedoch gesund und munter zurück und hielt wenigstens die Idee Pastor Raibes am Leben. So half die Gruppe zum Beispiel selbstlos Frau Gibberts Chef, dem Schulrektor **Dr. Müller-Göke**, den würdigen Empfang einer Busladung Asyl-Bewerber zu gestalten. Das Show-Programm jenes Abends, bei dem die Eltern der Schüler des Gymnasiums genötigt wurden, einen oder gern auch mehrere Asylanten bei sich zu Hause aufzunehmen, wird diesen Eltern wohl für immer unvergesslich bleiben. (Erzählt im Programm *„HERZhaft Willkommen!"*).

Allerdings brauchte es das Auftauchen einer wirklichen Power-Frau wie **Josefine Leisegang**, um aus der kleinen Provinztruppe um die stets mannstolle Lehrerin einen wirklichen Kunstgenuss zu machen.
Mit ihrer Bratsche und tausend sprühenden Lied-Ideen inspirierte „Fienchen" alle dazu, ihr Bestes zu geben. Erstmals bekam die Gruppe **Zuwachs**, um dann schließlich zu *der* Näh- und Singegruppe anzuwachsen, die sie heute ist.

Obwohl, wie das bei solchen Gruppierungen ja üblich ist, die Mitgliederzahl schwankend bleibt, gibt es doch einen harten Kern, der neben Anita und Magda aus Pastor Laube, **Adolf Nothaft**, Margarethe Kunzendorf, Anna Dollmann, Jasmin Herschmanek, Rita Beppler-Fies, Norbert Fies, Franz Opavski und Gerntraud Bammel-Arnhölter besteht.

Josefine Leisegang selber, die als **Dezernentin beim Kulturamt** angefangen hatte, um schließlich, gemeinsam mit einem fliegenden Schaf, ihr Leben als **Tütenfrau** zu beenden, hat das erste, von ihr geplante, Konzert der Gruppe nicht mehr erlebt. Ihre Lebensfreude und ihre Leidenschaft aber wirken bis heute in den Liedern weiter - (wie im Programm *„ABSCHIED ist ein schweres SCHAF*").



In der Zwischenzeit wurde **Uta Gibbert** auf mysteriöse und bis heute ungeklärte Art und Weise entführt (erzählt im Programm *„LÖSEGELD für BATTA Illitsch*") und **Adolf Nothaft**, seines Zeichens Bestatter und Inhaber des "Haus der Begegnung" am Flachsrotten 7b, Klingeln bei Vicky-Nicoletta Nothaft, verstarb unerwartet während eines Bestatter-Kongresses in Sudershausen. Er hatte seinerzeit das **Altenheim mitbegründet** und nannte es Zeit seines Lebens flappsig „seine Ponderosa".

Aber „das Sterben gehört nunmal zum Leben dazu", wie Fienchen gerne sagte, und so sind die beiden aktivsten Mitglieder der Näh- und Singegruppe, Anita Palmerova und Magda Anderson auch heute noch bei vielen Anlässen singend, lachend und Eierlikör-trinkend unterwegs!